



Das Bessere ist der Feind...

B&W Signature – da ziehen sich bei HiFi-Gourmets unweigerlich die Mundwinkel nach oben. Sie verbinden damit höchsten Klanggenuss, Exklusivität – und hohe Preise. Was werden sie mit der brandneuen B&W 702 Signature erleben?

Michael Lang

Die Geschichte der B&W Signature begann zum 25-jährigen Jubiläum des britischen Herstellers 1991 mit der Silver Signature, einem überaus edlen Kompaktlautsprecher, der die Messlatte für den Wettbewerb ein ganzes Stück nach oben verschob. Immer standen diese Modelle für klanglich optimierte und optisch aufgewertete Serienprodukte. Den bisherigen Höhepunkt an Exklusivität und Alleinstellungsanspruch stellte dann die 2006 in limitierter Anzahl produzierte Signature Diamond dar – die heute ein häufig gesuchtes, aber extrem selten zu findendes Sammlerstück darstellt.

Im Vergleich zu anderen Signature-Modellen fällt die Preisgestaltung des Neulings angenehm auf. Sie ist mit 5000 Euro fürs Paar gemessen an früheren Preisforderungen recht dezent ausgefallen, kostet im Paar aber immerhin rund 900 Euro mehr als die 702 S2, die STEREO in Ausgabe 11/17 mit höchsten Testlorbeeren schmücken konnte.

Einen Unterschied nimmt der Betrachter sofort erfreut zur Kenntnis: Das Gehäuse hat eine Metamorphose hinter sich: Wo zuvor schlichtes Weiß oder Schwarz oder ein normales Holz furnier den Versuch machten, auch die Ästheten unter den Musikliebhabern für sich zu gewinnen, gelingt der Signature dieses Kunststück mit ihrem „Datuk Gloss“-Furnier sogar bei den Anhängern italienischer Möbelschreinerkunst auf Anhieb und völlig mühelos. Da ist den Briten ein echter

Blickfang geglückt, den es in dieser Preisliga sonst schwerlich zu bewundern gibt.

Doch die betörende Optik sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass man dem Lautsprecher auch im Detail liebevoll zu Leibe gerückt ist. Dabei kam den Briten zupass, dass die Frequenzweiche schon in der 702 hochwertig ist, aber aufgrund der gekonnten Anpassung der Chassisparameter mit wenigen, sehr ordentlichen Bauteilen aufgebaut ist.

Gehäuse für Ästheten

Der Signature spendierten die Goldohren der Entwicklungsabteilung für den entscheidenden Klangschritt nach vorne feinste, teils bis auf 3 % Toleranz selektierte Bauteile vom Kölner Bauteilespezialisten Mundorf, mit dem bereits seit Jahren eine intensive Partnerschaft gepflegt wird. Und auch das zeichnet die Briten aus: Sie gehen mit der Bauteilqualität nicht hausieren, sondern machen einfach, genau wie bei der internen Verkabelung von van den Hul. Schön, dass nicht alles mit der Aufdringlichkeit eines Marktschreiers angepriesen wird.

Der Rest der Rezeptur ist STEREO-Lesern bestens bekannt, entstammen die Zutaten doch der 702 S2 – also die in einer massiven Aluröhre freistehende Carbon-Kalotte, der sickenlose Continuum-Mitteltöner und die drei Sandwich-Tieftöner mit jeweils 165 Millimetern Durchmesser. Die Bassreflex-technik, das Bi-Wiring-Anschlussfeld

Mit wenigen Änderungen hat B&W eine Menge für den besseren Klang erreicht

**DAMIT HABEN
WIR GEHÖRT**

**Aleksandra
Mikulska:
Souvenirs**



Ein Ausnahmetalent – sie beherrscht sowohl Liszt als auch den Bösendorfer-Flügel.

und die bei Bedarf anschraubbare Bodenplatte bleiben ebenso wie die mitgelieferten Spikes und die abnehmbaren Bespannungen unverändert.

Doch die Gretchenfrage war natürlich: Wie groß sind die Klangunterschiede, und sind sie den Aufpreis wert?

Gleich zum Auftakt unserer Hörsitzungen wollten wir es genau wissen, indem wir die Signature vor die Aufgabe stellten, einen Bösendorfer Concert Grand 280 VC vor uns zu projizieren. Wunderbar gespielt von der jungen, mehr als talentierten Aleksandra Mikulska ertönte Liszts Liebestraum No. 3, vielen Menschen vielleicht durch eine Interpretation Billy Joels in „Piano Man“ bekannt, so leidenschaftlich wie präzise.

Was die junge Dame an Können und Emotion zu bieten hat, wäre auch bei Künstlern mit mehr Erfahrung etwas Besonderes, bei einem so jungen Menschen wie Mikulska erstaunt, nein, begeistert es umso mehr, was im Winter 2017 im Mendelssohnsaal des Gewandhauses in Leipzig von Tonmeister Holger Busse eingefangen wurde.

Die Signature schien die Töne insgesamt etwas gelassener darzubieten, nicht bei jedem Ton und unmittelbar erkennbar, doch wenn man sich eine Weile in sie eingehört hatte und auf die 702 umsteckte, fehlte es dieser zuweilen am letzten Feinschliff, was nicht bedeutet, diesen exzellenten Lautsprecher in Rente zu schicken.

Sehr schön plastisch gelang die Präsentation von „500 Miles“, gesungen von einer Dame namens Noon. Die hat niemand auf dem Schirm, sie findet sich aber in fantastischer Klangqualität auf dem JVC XRCD-Album „Best audiophile Voices“ Volume V, auf dem auch einige andere Ladies das Herz des Klangästheten höher schlagen lassen, ohne den Musikfreund zu verprellen. Da wünscht man sich, dass sich mehr Künstler und ihre Produzenten ein Beispiel daran nähmen ...

Noons Stimme gewinnt an Präsenz, löst sich besser vom Lautsprecher, wirkt weniger verhangen, zugleich spannungsgeladener als über die uns freundlicher Weise von HiFi Pawlak in Essen zur Verfügung gestellte „normale“ 702.

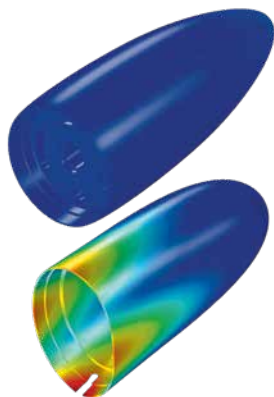
**Überzeugt auch bei
Nicht-Audiophilem**

Nirwana unplugged, das legendäre MTV-Konzert, fällt sicher nicht in die Rubrik der audiophilen Highlights. Die Aufnahme lebt von den inspirierten Künstlern, allen voran Kurt Cobain, und der atmosphärischen Dichte, die in den Sony Studios in New York eingefangen wurde.

Hier verschmelzen die Unterschiede zwischen den Boxen. Beide beherrschen ihr Handwerk, so gut man das in dieser Preisklasse nur erwarten kann, und hier kommen auch beide an ihre Grenzen, was die Vermittlung des Zaubers dieses Abends betrifft. Aber so ergeht es allen selbsternannten oder wirklichen Herausforderern, die sich in Reichweite dieser Preisklasse befinden.

Ein cooler, swingender, knochentrockener Kontrabass ist ebenfalls eine Aufgabe, der sich die Signature mit Leichtigkeit entledigt. Sie löst in den höheren Lagen fein auf, ohne Hang zur Schärfe, verliert dabei aber die Wichtigkeit des naht- und übergangslosen Miteinanders der Chassis nie aus den Augen. Der überragende Continuum-Mitteltöner sorgt dabei für einen vollen, runden Grundtonbereich bis hin zu den obersten Mitten. Das scheint uns auch noch einen Hauch besser als bei der zum Vergleich herangezogenen 702 zu gelingen. Diese klingt hin und wieder eine Spur hölzerner, steifer, untrainierter als ihre verschönerte und innerlich veredelte Schwester.

Bon Jovis „Don't Wanna Miss A Thing“ hat man vielleicht ein- oder zweimal zu oft



ALU-GEHÄUSE

Das aus der 800er-Baureihe abgeleitete Aluminiumgehäuse des Hochtöners ist erheblich stabiler als der CM-Vorgänger.



Die silbernen Zierringe verleihen der Optik zusätzlichen Glanz.



Terminal und Reflexöffnung sind identisch mit der 702 S2, die Plakette zeigt den Signature-Status.

im Radio gehört, um dem Song noch etwas abgewinnen zu können. Aus privat bedingter Sentimentalität ging mir das Lied trotzdem in den Tagen des Tests nicht mehr aus dem Kopf. Ein glücklicher Zufall, dass sich auf dem oben erwähnten Album auch eine künstlerisch selbstständige Version von Salena Jones befindet, die dem Stück neue Nuancen abgewinnt. Und wieder zeigt sich die Signature etwas homogener, in sich geschlossener.

Aber ist es nicht genau das, was wir, die mit dem HiFi-Virus Befallenen, an unserer Passion so schätzen? Hin und wieder mal ein kleines Trüffelbällchen entdecken, das uns auf dem Weg ins klangliche Nirvana einen Schritt voranbringt?

Genau das ist es, was die aktuelle Signature tut. Sie eröffnet gegenüber der exzellenten 702 keine neuen Welten, zeigt aber, was mit liebevoller Detailarbeit auch aus einem hochwertigen Serienprodukt noch an Potenzial herauszukitzeln ist. Dass sie dies mit einer deutlich wertigeren Verarbeitung auch optisch signalisiert und die Transformation vom geduldeten Lautsprecher zum integralen Bestandteil einer Wohnlandschaft zu verbinden versteht, ist ein wunderbarer Bonus, der den Mehrpreis von rund 900 Euro auch schon ohne Klangveredelung lohnend erscheinen lässt. ■

B&W 702 Signature

Preis: um 5000 €

Maße: 20 x 106 x 37 cm (BxHxT)

Garantie: 10 Jahre

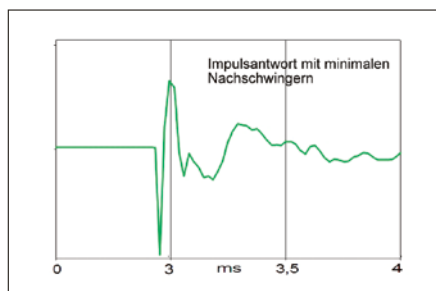
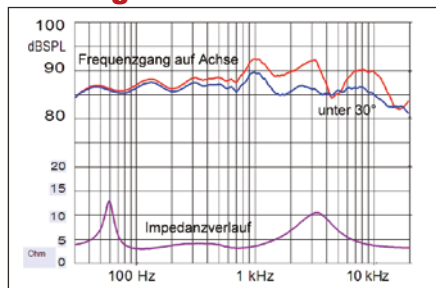
Kontakt: Bowers-Wilkins

Tel.: +49 5201 87170

www.bowers-wilkins.de

Die bereits sehr gute 702 S2 wurde optisch spektakulär und klanglich gekonnt aufgewertet. Musik klingt noch etwas flüssiger, geschmeidiger, glaubwürdiger als bei der Normalversion. Der Aufpreis in Höhe von 900 Euro ist fair.

Messergebnisse



DC-Widerstand	8 Ohm
Minimale Impedanz	3 Ohm bei 120 Hz
Maximale Impedanz	13 Ohm bei 60 Hz
Kenschalldruck (2,83 V/m)	87 dB SPL
Leistung für 94 dB SPL	12,4 W
Untere Grenzfrequenz (-3dB SPL)	30 Hz
Klirrfaktor bei 63/3k/10k Hz	0,4/0,05/0,16 %

Labor-Kommentar

Frequenzgang relativ wellig, aber tief hinreichend; Messwerte teils recht deutlich von der 702 S2 abweichend; gute Impulsantwort; Impedanz unkritisch; Wirkungsgrad mittel; Verzerrungen sehr gering

Ausstattung

Drei-Wege-Bassreflexbox mit separat aufgesetztem, entkoppeltem Hochtöner. Bodenplatte, abnehmbare Bespannung und Spikes; hochwertiges Bi-Wiring-Terminal; Reflexöffnung rückseitig

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	83%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★★	
ÜBERRAGEND	

TEST-GERÄTE

CD-Spieler:

T+A MP 2500 R

Vollverstärker:

Exposure 3010,
Octave V70 Class A,
Audionet SAM

Vorverstärker:

Accoustic Arts Tube
Pre 2 MKII

Endverstärker:

Accoustic Arts Amp2
MK iV

Lautsprecher:

B&W 702 S2,
DALI Epicon 6

Kabel:

INAK, HMS,
Audioquest